

## Zusammenfassungen der Beiträge der *Curare* 43 (2020) 1–4

Curare Corona Tagebücher I

HERAUSGEGEBEN VON KATRIN AMELANG, CLEMENS EISENMANN, JANINA KEHR,  
HELMAR KURZ, MIRKO UHLIG & EHLER VOSS

**JULIANA BEECHER, LEE BRANDO, VAIDA NORVILAITĖ & SONIA YUHUI ZHANG: Schreiben wir uns selbst aus. Kollaborative Autoethnographie aus dem Epizentrum einer Pandemie** S. 17–86, verfasst auf Englisch

Der folgende Text ist das Produkt einer kollaborativen Schreibgruppe, den Aufruf der *Curare* nach dem Verfassen von Coronavirus-Tagebüchern im malinowskischen Stil aufgegriffen hat. Als die Vereinigten Staaten im März 2020 zum Epizentrum von COVID-19 wurden, trainierten neun Wissenschaftler (Doktoranden und ein Professor an der New School for Social Research) ihre Beobachtungsfähigkeiten und zeichneten ihre Introspektionen über ihre Erfahrungen von innen auf. Obwohl verschiedene soziale Distanzierungsmaßnahmen ihren zuvor mobilen Lebensstil beeinträchtigt hatten, nahm das digitale Schreiben und Treffen kathartische Resonanz auf und bot ein Mittel zur Verbindung. In diesem Text präsentiert eine Untergruppe von vier Tagebuchschreibern einige herausragende Aspekte des Lebens während der Pandemie, da die Rekursivität des gemeinsamen Schreibens und Lesens uns nicht nur über unsere Innenräume hinaus schob, sondern auch unsere singulären Perspektiven in einen geschichteten Text verbreitete, der Grenz bildung, Wartung und Verhandlung von uns verlangte.

**Schlagwörter** Autoethnographie – kooperatives Schreiben – COVID-19 –Tagebuch – Grenzerhaltung/ -aushandlung – Masken – Hygiene – Gesellschaftsvertrag

Jeder Abschnitt hat einen anderen Autor, enthält jedoch ethnografische „Daten“ von anderen Tagebuchschreibern. Das erste Stück ist eine metakognitive Reflexion über die Methodik des Tagebuchschreibens seitens der Anthropologen, die ihre Positionen als entfernte Beobachter steuern. In den folgenden Abschnitten werden global relevante Themen zu den Bedeutungen und Materialitäten des Tragens von Masken lokalisiert sowie die Herausforderungen und Dilemmata, die sich aus einer lauwarmer Politik der sozialen Distanzierung ergaben. Vorgestellt werden auch die Vorstellungen von Multi-spezies-Interaktionen, die durch Hygiene-/Reinigungspraktiken rund um COVID-19 eröffnet wurden. Dieser Text stellt reflexive und kollaborative Arbeit dar. Die Ethnographen selbst bewegen sich zwischen Subjekt-/Objektpositionen. Umfang, Tiefe und Zeitlichkeit sind nicht festgelegt, was ein Gefühl für dynamische Kollektivitäten und neue Möglichkeiten vermittelt, die sich in Inhalt und Methode zeigen.

**EHLER VOSS: Der Kapitalismus ist das Virus. Stimmen des Protests gegen die deutsche Corona-Politik aus Leipzig** S. 95–148, verfasst auf Englisch

Die Ausrufung der Corona-Pandemie hat ein häufig undifferenziertes Lagerdenken und daraus resultierend eine Art asymmetrische Duellsituation entstehen lassen, die einen vor die Wahl stellt, sich entweder auf die Seite der Mehrheit von Befürworter:innen oder die Seite der Minderheit von Kritikern:innen der unterschiedlichen staatlich verordneten Maßnahmen zu stellen oder stellen zu lassen. Es ist eine zum Teil dramatische Situation,

ein Duell auf Leben und physischen wie sozialen Tod, welches Arbeits-, Familienbeziehungen und Freundschaften auf die Probe stellt und teilweise zerschlagen lässt. Viele sehen darin sogar den gesellschaftlichen Zusammenhalts gefährdet, denn in dieser aufgeheizten Kontroverse geht es schnell nicht nur um Heilung, sondern um „alles“, oder zumindest fast alles, auf jeden Fall um Grundsätzliches: um die Einstellung zum Leben und

Zusammenleben, zum Staat, zu Wissenschaft, Krankheit und Tod. Auch in Deutschland ist eine lebendige und sich ständig verändernde Protestbewegung entstanden, die von der Öffentlichkeit meist als eine diffuse Mischung aus rechten und esoterischen Gruppen wahrgenommen wird, tatsächlich aber viel heterogener ist. Auffällig ist die selbst für viele Protestierende verwirrende Collage aus linken und rechten Positionen, Akteuren und Zielen. Auf der Grundlage ethnographischer Feldforschung unter Mitgliedern dieser Bewegung stellt dieser Text Binnenperspektiven von Protestierenden hinsichtlich ihres Oszillierens zwischen verschiedenen Utopien und Dys-

topien dar und analysiert diese Bewegung als Teil einer bereits existierenden "Verschwörungskultur" mit einer spezifischen Kombination von Diskursen und einer spezifischen Geschichte von Stigmatisierung und Gegen-Stigmatisierung. Die Beschreibungen konzentrieren sich hauptsächlich auf Beispiele aus meinem Wohnort Leipzig. Da es in dieser Region viele Menschen gibt, die sich mit der aktuellen Situation vor dem Hintergrund ihrer Sozialisation in der ehemaligen DDR auseinandersetzen, ist dieser Text nicht nur ein Kommentar zum Pandemiejahr 2020, sondern zugleich zum 30. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung.

**Schlagwörter** SARS-CoV-2 – soziale Bewegung – Konspirationskultur – Stigmatisierung – Deutsche Wiedervereinigung

## Article Abstracts of *Curare* 43 (2020) 1–4

Curare Corona Diaries I

EDITED BY KATRIN AMELANG, CLEMENS EISENMANN, JANINA KEHR, HELMAR KURZ,  
MIRKO UHLIG & EHLER VOSS

**JULIANA BEECHER, LEE BRANDO, VAIDA NORVILAITĖ & SONIA YUHUI ZHANG: Writing Ourselves Out. Collaborative Autoethnography from the Epicenter of a Pandemic** pp. 17–86, written in English

The text is the product of a collaborative writing group, who took up *Curare's* call for coronavirus diaries in the Malinowskian style. As the United States became the epicenter of COVID-19 in March 2020, nine academics (graduate students and a professor from The New School for Social Research) trained their observation skills and recorded their introspections about their experiences from within. Though various social distancing measures stymied their previously mobile lifestyles, writing and meeting digitally took on cathartic resonance and provided a means for connection. In this text, a subset of four diarists present a few salient aspects of life during the pandemic, as the recursivity of writing and reading together not only pushed us beyond our interior spaces but also diffused our singular perspectives into a layered text that interrogates boundary formation, main-

tenance, and negotiation. Each section has a different author but includes ethnographic "data" from other diarists. The first piece is a metacognitive reflection on the methodology of diary writing and anthropologists navigating their positions as remote observers. The following sections localize globally pertinent topics on the meanings and materialities of mask-wearing; the challenges and dilemmas that emerged from a tepid social distancing policy; and the imaginaries of multispecies interactions opened up by hygiene/cleaning practices around COVID-19. This text represents reflexive and collaborative work. The ethnographers themselves move between subject/object positions. Scope, scale, and temporality are unfixed, lending a sense of dynamic collectivities and new possibilities that are evident in content and method.

**Keywords** autoethnography – collaboration – COVID -19 – diary – boundary-maintenance/negotiation – masks – hygiene – social contract